

## Alldeutsche Blätter (Berlin)

Nr. 8

10383 - 0001 000

### General Alfred Krauß

Am 26. April wird das Mitglied unserer Hauptleitung, General der Infanterie Alfred Krauß in Wien, seinen sechzigsten Geburtstag begehen: wir Alldeutschen wollen unter denen nicht fehlen, die dem verehrten Manne mit Glück- und Segenswünschen nahen.

General Krauß wurde am 26. April 1862 in Zara als der Sohn eines Oberstabsarztes geboren; beide Eltern entstammten alteingesessenen deutschen Geschlechtern des Egerlandes. Der Sohn entschloß sich früh zur Offizierslaufbahn und wurde nach Vollenbung seiner Studien in der Theresianischen Militär-Akademie im Herbst 1883 als Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 11 eingestellt. Der ausgezeichnet begabte, pflicht-treue Offizier, der mit Leib und Seele an seinem Berufe hing, zog bald die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich; schon im Spätjahr 1888 wurde er außer der Reihe zum Oberleutnant befördert und dem Generalstab zugeteilt. Damit begann sein Aufstieg zu den höchsten Leistungen und Ehren. Es ist nicht unsere Aufgabe, den Soldaten und Feldherrn zu schildern; gleichwohl sei zu seinem Ehrentage daran erinnert, daß Erzellenz Krauß nach dem Zusammenbruch der gegen Serbien kämpfenden Armee Votivorek am 6. Sept. 1914 die serbische Timok-Division vernichtete und damit die Lage auf diesem Kriegsschauplatz wiederherstellte. Dann wurde er Generalstabschef des Erzherzogs Eugen für die Balkan-Armee und blieb dies auch, als der Erzherzog den Oberbefehl gegen Italien übernahm. Im Herbst 1917 trat General Krauß an die Spitze des 1. Armeekorps und erstritt mit dieser Truppe den Durchbruch bei Flitsch; der glänzende Sieg machte seinen Namen im Reiche volkstümlich — in Oesterreich war er es längst geworden. Im Mai 1918 wurde der so bewährte Feldherr zum Führer der Ostarmee ernannt, als welcher er den Zusammenbruch erlebte.

Wie groß das Ansehen dieses Generals war, wie hoch seine Fähigkeiten, sein Charakter geschätzt wurden, bewies die

öffentliche Meinung Oesterreichs wiederholt, als für wichtigste Stellen der rechte Mann gesucht wurde: Erzellenz Krauß wurde als der Gegebene zum „Ernährungs-Diktator“ angesehen, um die Monarchie und ihr Heer vor dem Hunger zu retten. Als die innere Wirrnis am höchsten gestiegen war, wurde er als der ordnende Minister-Diktator ins Auge gefaßt — und vorher, als Feldmarschall Graf Conrad von dem jungen Kaiser beseitigt worden war, sah die Armee in ihm den gegebenen Generalstabschef, ein Urteil, das von eingeweihten reichsdeutschen Offizieren geteilt wurde. Es ist das Schicksal Kaiser Karls geworden, daß er diesen Mann nicht ertragen konnte und — nach Odessa schickte; wahrscheinlich ist dies zum Schicksal der Mittelmächte geworden.

Aus dem Heere ausgeschieden, schrieb der ruhmgekrönte Feldherr, der als einer der wenigen österreichischen Generale mit erhöhtem Ansehen aus dem Felde zurückgekehrt war, sein ausgezeichnetes Buch über „die Ursachen unserer Niederlage“ (J. F. Lehmanns Verlag, München), das hier eingehend gewürdigt worden ist. Diese Arbeit führte ihn zum Alldeutschen Verbands — und nach gründlichen Aussprachen mit dessen Führern entschloß er sich gerade vor zwei Jahren zu uns zu kommen, nachdem er vorher in seiner Heimat den Nationalverband deutscher Offiziere gegründet hatte, der in ihm das hochverehrte Oberhaupt erblickt.

Nun ist General Krauß unser — nach seiner Art: mit Leib und Seele unser. Unermüdlisch durchreist er die Lande, um seinen Glauben an die deutsche Zukunft zu bekennen, den Deutschen zu zeigen wo ihre Freunde sind, ihnen den Weg zum Aufstieg offenzulegen. Unzählige haben sich an seinem Mute, seiner Treue, seinem Glauben gestärkt. Ein besonderes Verdienst dieses wahrhaftigen Mannes ist es, der Lüge über die Fortdauer der eidlischen Verpflichtung seiner Kameraden gegenüber Kaiser Karl ein Ende bereitet zu haben, und es soll auch hervorgehoben werden, daß Erz. Krauß, als den Deutschen der Ostmark in der „Deutsch-österreichischen Tageszeitung“ ein unbedingt zuverlässig-völkisches Blatt geschaffen wurde, an die oberste Spitze dieses schwierigen Unternehmens trat; auch hier leistete der Soldat, was wenigen Fachmännern gelungen wäre, nachdem er sich mit Feuereifer in das fremde Gebiet eingearbeitet hatte.

Jetzt erst ist Erz. Krauß von einer Rundreise durchs Reich nach Wien zurückgekehrt, die seinen Glauben an den deutschen Aufstieg noch vertieft hat.

In voller Kraft des Geistes und Körpers steht der jetzt sechzigjährige vor uns; wir sind stolz darauf, ihn als Mitglied unserer Hauptleitung an ragender Stelle unserer Bewegung zu sehen, und betrachten es als gutes Vorzeichen für unsere Arbeit, daß ein Mann seiner Bedeutung, seinem Urteil und seiner Lebensleistung nicht nur zu uns bekennt, sondern auch in unserer Arbeit ganz aufgeht — weil er in ihr das Deutsche schlechthin erblickt.

So bringen wir ihm zu seinem Ehrentage unsere herzlichsten Glückwünsche dar und danken ihm für alles, was er bisher für unser Volk, für unsere Sache getan hat.

Möge der verehrte Mann noch lange und erfolgreich am Werke bleiben! Noch mehr: Möge er das Erwachen und die Auferstehung seines geliebten deutschen Volkes erleben! Das ist — wie wir dies Geburtstagskind zu kennen glauben — sein heißester Wunsch; deshalb sei es auch der letzte und den wir ihm darbringen.

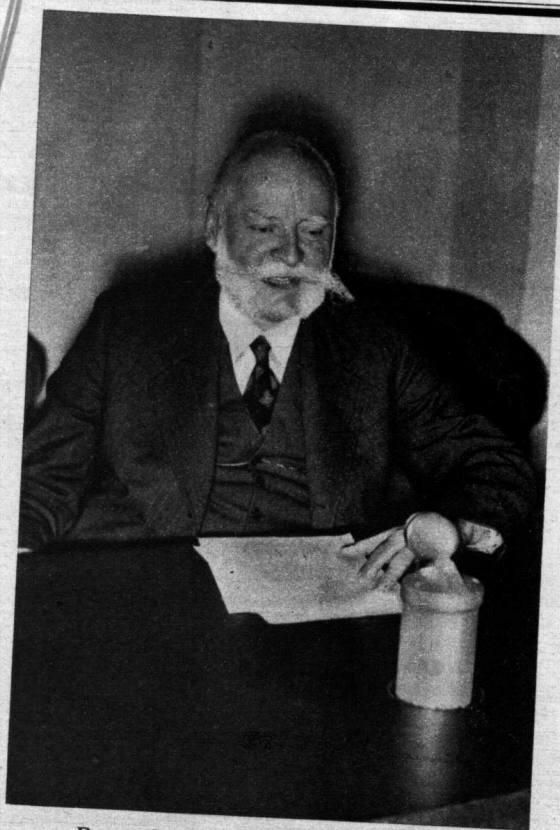
Krauss, Alfred

Signatur.....P

Datum.....10. März 1937

10383 0002 BEC

Die Woche (Berlin)  
№10

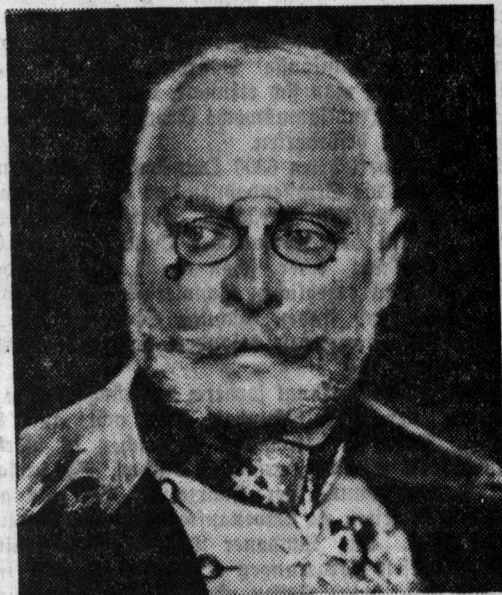


Der Sieger von Tolmein  
General Krauß, der berühmte österreichische Heer-  
führer aus dem Weltkrieg, spricht im Rundfunk über  
das Thema „Die Durchbruchsschlacht am Isonzo“  
*Aufn. Scherl-Bilderdienst*

## General d. Inf. Alfred Krauß

### 75. Geburtstag eines hervorragenden österreichischen Heersführers

Eines so hervorragenden Mannes und bedeutenden Soldaten wie des österreichischen Generals der Infanterie Alfred Krauß, der am 26. April 75 Jahre alt wird, an diesem Tage zu gedenken, ist uns Reichsdeutschen selbstverständliche Pflicht. Denn wir sehen in ihm nicht nur



Scherl

einen der besten militärischen Führer des k. u. k. Heeres im Weltkrieg, sondern haben in ihm auch einen der temperamentsvollsten und unermüdlichsten Vorkämpfer des großdeutschen Gedankens kennengelernt.

Als der große Krieg ausbrach, saß der damalige Feldmarschalleutnant Krauß, bis dahin Kommandant der unserer Kriegsakademie entsprechenden Kriegsschule und zum Generalstabschef der gegen Serbien operierenden 5. Armee bestimmt, aufgabenlos in der Hauptstadt Wien und wartete vier Wochen auf eine Verwendung. Man mußte sein Können, um das man wohl wußte, nicht aus. Als er dann Ende August 1914 als Kommandant der 29. Infanterie-Truppen-Division auf den schrecklichen Kriegsschauplatz geschickt wurde und hier schon nach acht Tagen die über die Save gegangene serbische Timok-Division in kühnem Angriff vernichtete, hatte er seinen Ruf als hervorragender Soldat und Führer, den unbeugsamer Vernichtungswille, Selbständigkeit des Entschlusses, ruhige, überlegene Führung und rücksichtsloser Einsatz der eigenen Person ausgezeichnet, bestätigt.

Als nach dem Zusammenbruch der zuerst glückhaften Operationen gegen Serbien ein Wechsel im Oberkommando gefordert wurde, sagte der Abgesandte des Kaisers Franz Joseph I. dem bewährten Feldmarschalleutnant Krauß: „Ich muß dir mitteilen, daß die Armee eigentlich dich verlangt. Du kannst aber als Feldmarschalleutnant nicht Armeekommandant sein, du mußt daher Generalstabschef werden.“ In der Folgezeit hat der General als Generalstabschef dem Erzherzog Eugen, der zunächst Oberkommandant der Balkanstreitkräfte und von Mai 1915 Oberkommandant der Armee und Flotte gegen Italien war, mit Umsicht und Tatkraft zur Seite gestanden bis zu seiner Beförderung zum General im Januar 1917, wovon ander-

Conrads Erbe zu übernehmen. General Krauß trat wenig später an die Spitze des k. u. k. I. Korps. In dieser Stellung hat der General Glanzendes geleistet. Für immer ist der Durchbruch von Flitsch, den er im Verband der 14. deutschen Armee und im Rahmen der schwingvollen Offensive gegen Italien am 24. Oktober 1917 meisterhaft führte, mit dem Namen des Generals verbunden. Dieser Durchbruch großen Stils wurde gegen starke italienische Stellungen allen bisherigen Ansichten entgegen mit der Hauptkraft im Tale geführt. Der große Erfolg trug dem österreichischen General die Verleihung des Ordens Pour le mérite ein. Der Generalstabschef der 14. Armee, General Krafft v. Dellmensingen, sagte von General Krauß, daß seine „Führereigenschaften, vollendete militärische Durchbildung und reiche Erfahrungen auf höchster Stufe stehen“.

Im weiteren Verlauf des Krieges war General Krauß von Mai 1918 ab Oberbefehlshaber der Ost-Armee (bisherige 2.) in der Ukraine. Zunächst war geplant, ihn mit außerordentlichen Vollmachten als Direktor dorthin zu senden. Seine große, vor nichts zurückschreckende Tatkraft ließ ihn als geeignetste Persönlichkeit zur Meisterung der Ernährungsschwierigkeiten Österreichs, was als letzte Rettung auf die Ukraine hoffte, erscheinen. Doch Verträge aller Art und andere Dinge banden ihm die Hände, so daß auch er sich vielfach zur Ohnmacht verdammt sah. Es war ein verlorener Posten, auf dem er stand und ausharrte bis nach dem Umsturz.

Nach seiner Verabschiedung hat sich General Krauß nicht zur Ruhe gesetzt. In Wort und Schrift war er unermüdlicher Vorkämpfer des alldeutschen Gedankens und gleichzeitig erfolgreicher Militärschriftsteller, der in Büchern wie „Die Ursachen unserer Niederlage“, „Das Wunder von Karfreit“, „Der Irrgang der deutschen Königspolitik“ und neuerdings „Theorie und Praxis in der Kriegskunst“ die Lehren des Weltkrieges und der Geschichte sucht und nutzbar macht. Im Februar d. J. nahm der General an der Heldengedächtnisfeier und dem Tag der Pour-le-mérite-Ritter in der Reichshauptstadt teil. In der „Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften“ hielt er einen militärpolitischen Vortrag.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere in Österreich, den General Krauß mitbegründet hat, veröffentlicht ein Gedicht von Mirko Jelusich, des bekannten Verfassers historischer Romane, das die Verehrung, die der jetzt 75 jährige, aber noch jugendfrische General genießt, erkennen läßt. Zwei Strophen lauten:

„Als aus dem Savogau mit wilden Kräften  
Der grimme Feind in unsre Lande drang,  
Gabst Du ihm, der an seine Fahnen zu heften  
Den letzten Sieg bereits vermeint, den Fang.  
Gut socht der Serbe, doch es socht noch besser  
An seiner Truppen Spitze Vater Krauß,  
Und trieb den Feind zurück in die Gewässer  
Und warf ihn starken Arms zum Band hinaus.“

Und als der Gegner in des Karstes Steinen  
Im Gegenstoß die deutsche Kraft gefühlt,  
War Vater Krauß es wieder der die Seinen  
Zum ersten Ansprung an den Feind geführt.  
Solange man von Männerkampf wird sagen  
Und Sängern singen von gerechtem Streit,  
Wird Deines Ruhms ein ewiges Denkmal ragen:  
Der Stoß von Flitsch, der Durchbruch  
von Karfreit.“

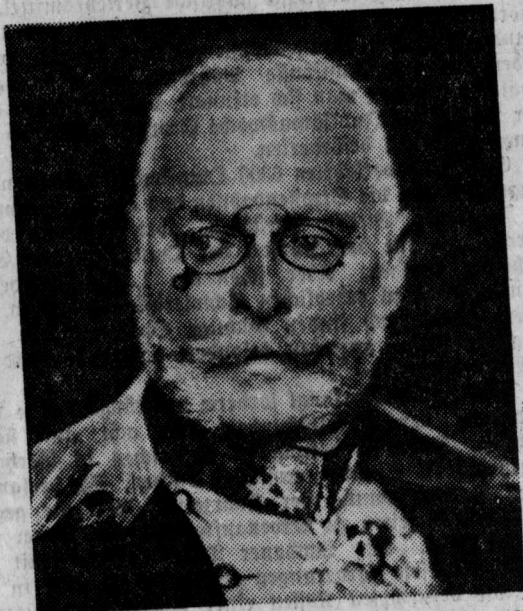
H. M.-W.



# General d. Inf. Alfred Krauß

## 75. Geburtstag eines hervorragenden österreichischen Heerführers

Eines so hervorragenden Mannes und bedeutenden Soldaten wie des österreichischen Generals der Infanterie Alfred Krauß, der am 26. April 75 Jahre alt wird, an diesem Tage zu gedenken, ist uns Reichsdeutschen selbstverständliche Pflicht. Denn wir sehen in ihm nicht nur



Scherl

einen der besten militärischen Führer des k. u. k. Heeres im Weltkrieg, sondern haben in ihm auch einen der temperamentvollsten und unermüdlichsten Vorkämpfer des großdeutschen Gedankens kennengelernt.

Als der große Krieg ausbrach, saß der damalige Feldmarschalleutnant Krauß, bis dahin Kommandant der unserer Kriegsakademie entsprechenden Kriegsschule und zum Generalstabschef der gegen Serbien operierenden 5. Armee bestimmt, aufgabenlos in der Hauptstadt Wien und wartete vier Wochen auf eine Verwendung. Man mußte sein Können, um das man wohl wußte, nicht aus. Als er dann Ende August 1914 als Kommandant der 29. Infanterie-Truppen-Division auf den schrecklichen Kriegsschauplatz geschickt wurde und hier schon nach acht Tagen die über die Save gegangene serbische Timol-Division in kühnem Angriff vernichtete, hatte er seinen Ruf als hervorragender Soldat und Führer, den seinen Ruf als hervorragender Soldat und Führer, den unbeugsamen Vernichtungswille, Selbstständigkeit des Entschlusses, ruhige, überlegene Führung und rücksichtsloser Einsatz der eigenen Person ausgezeichnet, bestätigt.

Als nach dem Zusammenbruch der zuerst glückhaften Operationen gegen Serbien ein Wechsel im Oberkommando gefordert wurde, sagte der Abgesandte des Kaisers Franz Joseph I. dem bewährten Feldmarschalleutnant Krauß: „Ich muß dir mitteilen, daß die Armee eigentlich dich verlangt. Du kannst aber als Feldmarschalleutnant nicht Armeekommandant sein, du mußt daher Generalstabschef werden.“ In der Folgezeit hat der General als Generalstabschef dem Erzherzog Eugen, der zunächst Oberkommandant der Balkanstreitkräfte und von Mai 1915 Oberkommandant der Armee und Flotte gegen Italien war, mit Umsicht und Tatkraft zur Seite gestanden bis zu seiner erfolgten Abberufung im Januar 1917 zwecks anderweitiger Verwendung.

Bald darauf entließ der junge Kaiser Karl I. seinen Generalstabschef Conrad v. Hözendorf. Als sein Nachfolger kam General Krauß in Betracht, aber nicht er, sondern General Arz v. Straußenburg wurde berufen,

Conrads Erbe zu übernehmen. General Krauß trat wenig später an die Spitze des k. u. k. Korps. In dieser Stellung hat der General Glänzendes geleistet. Für immer ist der Durchbruch von Flitsch, den er im Verband der 14. deutschen Armee und im Rahmen der schwallen-vollen Offensive gegen Italien am 24. Oktober 1917 meisterhaft führte, mit dem Namen des Generals verbunden. Dieser Durchbruch großen Stils wurde gegen starke italienische Stellungen allen bisherigen Ansichten entgegen mit der Hauptkraft im Tale geführt. Der große Erfolg trug dem österreichischen General die Verleihung des Ordens Pour le mérite ein. Der Generalstabschef der 14. Armee, General Krafft v. Dellmensingen, sagte von General Krauß, daß seine „Führereigenschaften, vollendete militärische Durchbildung und reiche Erfahrungen auf höchster Stufe stehen“.

Im weiteren Verlauf des Krieges war General Krauß von Mai 1918 ab Oberbefehlshaber der Ost-Armee (bisherige 2.) in der Ukraine. Zunächst war geplant, ihn mit außerordentlichen Vollmachten als Direktor dorthin zu senden. Seine große, vor nichts zurückschreckende Tatkraft ließ ihn als geeignetste Persönlichkeit zur Meisterung der Ernährungs-schwierigkeiten Oesterreichs, was als letzte Rettung auf die Ukraine hoffte, erscheinen. Doch Verträge aller Art und andere Dinge banden ihm die Hände, so daß auch er sich vielfach zur Ohnmacht verdammt sah. Es war ein verlorener Posten, auf dem er stand und ausharrte bis nach dem Umsturz.

Nach seiner Verabschiedung hat sich General Krauß nicht zur Ruhe gesetzt. In Wort und Schrift war er unermüdlicher Vorkämpfer des alldeutschen Gedankens und gleichzeitig erfolgreicher Militärschriftsteller, der in Büchern wie „Die Ursachen unserer Niederlage“, „Das Wunder von Karfreit“, „Der Irrgang der deutschen Königspolitik“ und neuerdings „Theorie und Praxis in der Kriegskunst“ die Lehren des Weltkrieges und der Geschichte sucht und ausbar macht. Im Februar d. J. nahm der General an der Heldengedächtnisfeier und dem Tag der Pour-le-mérite-Ritter in der Reichshauptstadt teil. In der „Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften“ hielt er einen militärpolitischen Vortrag.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere in Oesterreich, den General Krauß mitbegründet hat, veröffentlicht ein Gedicht von Mirto Zelusich, des bekannten Verfassers historischer Romane, das die Verehrung, die der jetzt 75 jährige, aber noch jugendfrische General genießt, erkennen läßt. Zwei Strophen lauten:

„Als aus dem Savogau mit wilden Kräften  
Der grimme Feind in unsre Lande drang,  
Gabst Du ihm, der an seine Fahnen zu heften  
Den letzten Sieg bereits vermeint, den Fang.  
Gut socht der Serbe, doch es socht noch besser  
An seiner Truppen Spitze Vater Krauß,  
Und trieb den Feind zurück in die Gewässer  
Und warf ihn starken Arms zum Band hinaus.“

Und als der Gegner in des Karstes Steinen  
Im Gegenstoß die deutsche Kraft gefühlt,  
War Vater Krauß es wieder der die Seinen  
Zum ersten Ansprung an den Feind geführt.  
Solange man von Männerkampf wird sagen  
Und Sängern singen von gerechtem Streit,  
Wird Deines Ruhms ein ew'ges Denkmal ragen:  
Der Stoß von Flitsch, der Durchbruch  
von Karfreit.“

H. M.-W.



Berliner Tageblatt

Nr. 195 / 6 -

**General Alfred Kraus**

**75. Geburtstag des deutsch-österreichischen Soldaten**

General der Infanterie Alfred Kraus, einer der hervorragendsten und bekanntesten Führer der alten österreichischen Armee, feiert am 26. April seinen 75. Geburtstag. Mit seinem Namen ist aufs engste die Durchbruchsschlacht von Flitsch im Gebiet des Karst und der Julischen Alpen vom Oktober 1917 verknüpft. Die Truppen des Generals, zu denen auch eine reichsdeutsche Division zählte, haben gemeinsam mit den übrigen, weiter nordwärts durchbrechenden Verbänden der 14. deutschen Armee jenen beispiellosen Siegeszug begründet, der Italien an den Rand des Zusammenbruchs brachte und die Front der verbündeten Mittelmächte bis zur Pflave trug. Alfred Kraus wurde damals mit dem Pour le mérite ausgezeichnet. Er hatte bereits in drei vorhergehenden Kriegsjahren seine Führerbefähigung glänzend unter Beweis gestellt. Seine letzte Friedensaufgabe im österreichischen Generalstab war die Neuordnung des Nachschubwesens gewesen. Er arbeitete dort mit Energie auf einem wenig dankbaren Posten. Der Kriegsausbruch überraschte ihn als Kommandeur der Kriegsschule in Wien. Auf ein Frontkommando musste er warten — wir kennen ähnliche Fälle in der deutschen Armee. Als man ihm endlich Ende August auf dem serbischen Kriegsschauplatz eine Infanterie-Division anvertraute, rechtfertigte er überragend diese Verwendung durch den Vernichtungsschlag gegen die Elite der serbischen Timokdivision diesseits der Save. Als Stabschef der Balkan-

streitkräfte sorgte er uneigennützig für die Verstärkung der schwer ringenden Karpathenfront. Dann folgte sein Kommando als Stabschef an den Isonzo, das ihm nach zwei Jahren, da er ausserdem auch das I. (deutschösterreichische) Korps führte, den Erfolg von Flitsch und am Tagliamento brachte. Mit härtesten Anstrengungen um die Verbesserung der Ernährungslage als Kommandant der Ostarmee in der Ukraine endete seine Tätigkeit.

Kraus ist seiner Abstammung nach Egerländer, Sudeten-deutscher. Es wirkt wie ein Symbol für diesen Soldaten, dass er bei Flitsch die höchsten Ehren seiner Laufbahn an der Spitze und unter Kameraden aus dem Deutschland beider Reiche erringen konnte. Von Flitsch bis Karfreit standen fast ausschliesslich Deutsche, in einer Aktion zusammengeballt, Schulter an Schulter, Deutschösterreicher und reichsdeutsche Soldaten. Alfred Kraus hat auch über das Militärische hinaus stets diese eine und zusammengehörige Front gesehen. In dem Jubilar grüsst das ganze Deutschland nicht nur den erfolgreichen Heerführer, sondern auch den überzeugten und rastlosen Verfechter grossdeutschen Denkens und gesamtdeutscher Gemeinschaft.

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 641

**Ein Beleidigungsprozeß des Generals Krauß.**

Wien, 16. Dezember. (DNB.) Ein Beleidigungsprozeß des österreichischen Generals Krauß, der im Weltkrieg die österreichischen Divisionen jener Armee befehligte, die unter dem Oberkommando von Below den Sieg von Karfreit und Tolmein errocht, gegen das Wiener Wochenblatt „Wiener Stadtstimmen“, hat mit einem Erfolg des Generals geendet.

Das Blatt hatte den Vorwurf erhoben, General Krauß habe die Ehre der alten Armee in den Schmutz gezogen, das österreichische Soldatentum beschimpft und die Offiziere nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 zum Treubruch aufgefordert. Außerdem hatten die „Wiener Stadtstimmen“ General Krauß mit Rücksicht auf einen Artikel, den er im „Völkischen Beobachter“ zum Geburtstag des Führers und Reichskanzlers veröffentlicht hatte, des staatsfeindlichen Verhaltens bezichtigt. Der Hauptschriftleiter der „Wiener Stadtstimmen“, Dr. Steiner, wurde jetzt in vollem Umfange der Privatklage für schuldig erklärt und zu zweihundert Schilling Geldstrafe oder zu vier Tagen Arrest verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß das Werk des Generals Krauß „Die Ursachen unserer Niederlage“ in keiner Weise eine Verletzung der Ehre der alten Armee darstelle und daß General Krauß ferner auch die Offiziere der alten Armee nach dem Zusammenbruch nicht zum Treubruch aufgefordert haben könne, da diese ja von Kaiser Karl selbst des Treueides entbunden worden seien. Zu dem Artikel im „Völkischen Beobachter“ erklärte das Gericht, daß Freundschaftskundgebungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich niemals als staatsfeindlich angesehen werden könnten.



10383-0006 BEC

Signatur

Datum

14. März 1938

Neue Freie Presse (Wien)

Nr. 26404

### Ehrung des Generals Kraus.

Der Bundeskanzler hat an Seine Excellenz General der Infanterie Alfred Kraus folgendes Schreiben gerichtet: „Ihre Excellenz! In Würdigung Ihrer hervorragenden Verdienste um unsere Armee, die Sie so erfolgreich geführt haben, habe ich veranlaßt, daß der Staatssekretär für Landesverteidigung Oberst Angelis Ihrer Excellenz einen persönlichen Adjutanten zur Verfügung stellt. Ferner wird ein Dienstwagen des Heeresdienstes bereitgestellt. Dies möge der Ausdruck der Dankbarkeit des deutschen Volkes in Oesterreich sein.“

10383-0007 BEC

Signatur

Krauss,  
General Alfred  
16. März 1938

Datum

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 123-24

### General Krauß an der Seite des Führers Von unserem Berichterstatter

eb. Wien, 14. 3.

Im Dunkel des Abends, Mond und Sterne über den Häusern, den Türmen und Kuppeln Wiens, trat der Führer und Reichskanzler noch einmal auf den Balkon seines Hotels am Kärntner Ring, dem drängenden Rufen und Jubeln der Hunderttausende von Menschen folgend, die ihre Begeisterung gar nicht zu sättigen vermochten. Aus den Einzugsstraßen des Führer waren die Menschen jetzt vor dem Hotel „Imperial“ zusammengeströmt, und so sah man die Straßen hinauf und hinunter nur einen einzigen Wall von Menschen.

Diesmal trat der Führer auf den Balkon Hand in Hand mit General Alfred Krauß, der sich so große militärische Verdienste im Weltkrieg erwarb, aber von dem vergangenen politischen System im gewesenen Österreich schwer beleidigt, beschimpft und verfolgt wurde. General Alfred Krauß besitzt in Wien und in ganz Österreich große Volkstümlichkeit, und so brachen auch jetzt die Massen vor dem Hotel „Imperial“ in ganz besonderen Jubel aus, als sie den Führer so vertraut mit dem General sahen.

Adolf Hitlers Blick ging über die Menschen und schweifte dann weiter über die Straßen und über die Dächer, und er wird in einer ganz besonderen Stimmung jener für ihn so schweren Zeiten gedacht haben, als er hier in Wien so schwer um seine wirtschaftliche Existenz kämpfen mußte.



## Vater Krauß

Als der Führer in Wien die Parade der großdeutschen Wehrmacht abhielt, stand in seiner unmittelbaren Nähe ein Mann, der in den breiteren Kreisen des Reiches vielleicht weniger bekannt ist, im deutschen Oesterreich aber und in militärischen Kreisen als einer der hervorragendsten Soldaten gilt, die das alte österreichische Heer jemals besaß. Dieser neben dem Führer stehende schwarz gekleidete General war der General der Infanterie a. D. Alfred Krauß. Alfred Krauß konnte im vorigen April seinen 75. Geburtstag feiern. Trotz dieses hohen Alters gilt der verdiente Soldat noch heute als einer der bekanntesten und kenntnisreichsten Männer, die auf Grund ihrer reichen Erfahrungen der jungen, in der aktiven Wehrmacht stehenden Generation die Folgerungen, die sie aus ihrer Tätigkeit gezogen haben, in Druck und Schrift zu vermitteln suchen.

Alfred Krauß ist aus dem österreichischen Generalstab hervorgegangen. Er selbst kommt aus dem Egerlande, einem alten nationalen Kampfsgebiet, in dem das Ringen zwischen Deutschland und Tschechien schon Jahrzehnte vor dem Kriege eine erhöhte Aufmerksamkeit der deutschbewußten Kreise hervorgerufen hatte. Es ist selbstverständlich, daß ein Soldat, der sudetendeutschen Blutes war, sein Deutschtum in besonderer Weise gepflegt hat. Das Vielvölkerheer des alten Österreich-Ungarn allerdings wird auch Alfred Krauß und seinem deutschen Fühlen nicht in allen Dingen entgegengekommen sein. Er hat gerade an maßgeblicher Stelle dieses Heeres mit eigenen Augen gesehen, wie der deutsche Einfluß in ihm oft unter der Deckung amtlicher Stellen beeinträchtigt wurde. Als das österreichische Heer Ende 1918 auseinanderfiel, machte es sich der Heerführer Krauß zur Aufgabe seines Lebensabends, im Sinne des Deutschtums, zu arbeiten. Es ist bezeichnend, wenn dieser deutschgesinnte Mann dabei gerade von dem nunmehr verschwundenen Bundeskanzler Schuschnigg, der in seine Worte gern „nationale“ Töne legte, brüskiert wurde, obwohl er nichts anderes tat, als für sein Land den Eingang in das Großdeutsche Reich für das Richtige zu halten.

Die Lebensarbeit des Generals Krauß ist mit der Verstärkung der österreichischen Wehrkraft eng verbunden gewesen. In zwei Richtungen konnte er vor dem Kriege wirken. Einmal hatte er als Oberst im Generalstab Gelegenheit, den Nachschub seiner Armee, dessen Problem bisher stark vernachlässigt gewesen war, aufzubauen und so zu organisieren, daß das österreichisch-ungarische Heer im Kriege seine rückwärtigen Verbindungen geregelt wußte, die der Truppe wenigstens das Notwendigste zuführten, soweit es überhaupt vorhanden war. Diese Arbeit des Oberst Krauß geschah oft gegen den Willen wichtiger Führerkreise, die keinerlei Verständnis für diese Frage aufzubringen vermochten. Verpflegungsvorschriften, Feldküchen und Backöfen, Lastkraftwagenkolonnen und Schulung des Generalstabes im operativen Nachschubdienst: das sind die Stationen dieser Aufbauarbeit von Alfred Krauß.

Seine Erfolge in dieser Richtung lenkten die Aufmerksamkeit des Generalstabschefs von Conrad auf ihn, der

seine Ernennung zum Kommandeur der Kriegsschule in Wien veranlaßte. Diese Kriegsschule ist zwar nicht mit der Einrichtung gleichen Namens in Deutschland gleichzusetzen. Es war vielmehr eine höhere Militärakademie, durch welche die für den Generalstab bestimmten Offiziere hindurchgehen mußten. In den vier Jahren, die Krauß an der Spitze der Akademie stand, formte er den österreichischen Generalstabsoffizier, befähigte er ihn zur Lösung der Aufgaben, welche später im Kriege an die junge Generalstabsgeneration herantraten.

Welche Kriegsverwendung für Alfred Krauß zunächst vorgesehen war, ist nicht bekannt. Als aber die Operationen gegen Serbien sich nicht in der erwarteten Weise entwickelten, berief man den Generalmajor Krauß an die Spitze der dort stehenden sudetendeutschen 29. Infanterie-Division. Sie bestand aus den bewährten Regimentern 42, 92, 74 und 94. Der sie bis dahin führende Feldmarschallleutnant hatte versagt, und der neue Kommandeur stand vor einer schwierigen Aufgabe. Er fand einen Verband, der durch große Verluste, falsche Führung und Paniken, wie sie zu Beginn des Krieges selbst beste Verbände besielen, heimgesucht worden war. Eine Woche, nachdem er aber die Führung übernommen hatte, warf er die berühmte serbische Timok-Division, die über die Save gegangen war, in einer Operation auf der inneren Linie zurück. Die Vorsorge und Fürsorge, die er damals seiner Truppe widmete, brachten ihm den ehrenden Beinamen „Vater Krauß“ bei, eine Auszeichnung, die der General seitdem sich immer wieder neu erwarb. Dabei war Alfred Krauß, wenn es notwendig war, auch schroff genug, sich für die Durchführung seiner Anordnungen bis zur Rücksichtslosigkeit einzusetzen.

Der Ausgang des ersten Feldzuges gegen Serbien ist bekannt. Er war nicht gerade glücklich zu nennen. Der Führer der Balkangruppe, Feldzeugmeister Potiorek, mußte gehen und der Erzherzog Eugen übernahm auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz den Oberbefehl. Krauß wurde jetzt sein Generalstabschef. Er organisierte die Verteidigung an Donau und Save neu und brachte es fertig, so sparsam mit seinen Verbänden umzugehen, daß er einige Divisionen für den truppenfressenden Osten freimachen konnte. Als 1915 die italienische Kriegserklärung die Aufstellung einer Südwestarmee erforderlich machte und der bisherige Balkanbefehlshaber den Oberbefehl übernahm, trennte er sich nicht von Krauß. An den Abwehrschlachten am Isonzo war Krauß hervorragend beteiligt. Er setzte sich dafür ein, auf dem italienischen Kriegsschauplatz möglichst früh eine Entscheidung herbeizuführen. Mit seinem Vorschlag fand er zwar bei seinem Generalstabschef von Conrad Verständnis, beim damaligen deutschen Generalstabschef von Falkenhahn aber nicht. Im Frühjahr des Jahres 1917 sehen wir Krauß als Korpsführer in der Bukovina. Im Herbst des Jahres geht er an die italienische Front zurück. Hier fand er eine Aufgabe vor, die ihm für immer einen Namen in der Geschichte des Großen Krieges verliehen hat. In der 12. Isonzoschlacht, die durch den Durchbruch bei Plitsch und Tolmein eingeleitet wurde, führte er das verstärkte 1. Korps, das aus drei deutsch-österreichischen Divisionen und der reichsdeutschen Jägerdivision bestand. Wie er sich schon monatelang vorher mit

dem Angriff an der italienischen Front beschäftigt hatte, wie er immer darauf hingewiesen hatte, gleichzeitig aus der Tiroler Front heraus einen Durchbruchstoß zu führen, so war der von seinen Verbänden erzwungene Durchbruch bei Glitsch sein eigenes Gedankenwerk. Es brach mit den überkommenen Anschauungen des Gebirgskrieges und verlegte die Hauptkraft des Angriffes nicht etwa auf die Höhen, die man Jahrhunderte lang als entscheidend für die Beherrschung von Gebirgsräumen angesehen hatte, sondern in das Tal. Der Verlauf dieser Offensive gab den Gedankengängen des Generals Krauß recht. Allerdings gehörte dazu ein kühner Entschluß, ein großes Vertrauen auf die Truppe und das Wissen von ihrer soldatischen Ueberlegenheit. Für den Angriff von Glitsch wurde Alfred Krauß auch mit dem höchsten deutschen Kriegsorden, dem Pour le Mérite, ausgezeichnet. Später finden wir ihn, nachdem die russische Revolution ausgebrochen war, als Armeeführer in der Ukraine, wo er die Sicherstellung dieser reichen Landstriche für die Ernährung der Mittelmächte zu leiten hatte. Dieser operative Denker fand damit eigentlich nicht den militärischen Abschluß seiner

Laufbahn, der seinem Wissen und seiner Tüchtigkeit entsprach. Es ist übrigens bezeichnend für das Ansehen, das er sich in seiner eigenen Armee erringen konnte, nachdem man ihn zum mindesten bis zum Kriegsausbruch für einen Theoretiker gehalten hatte, daß er eine Zeitlang als Nachfolger des zurückgetretenen Generalstabschef von Conrad genannt wurde. Daß er diese wichtige Stellung nicht erhielt, ist sicherlich auf Einflüsse zurückzuführen, die für die Existenz Oesterreich-Ungarns weit gefährlicher waren als der Druck, dem die österreichischen Fronten durch den Feind ausgesetzt waren.

Nach dem Kriege verzichtete General Krauß auf das Leben des verabschiedeten Soldaten. Er setzte sich an den Schreibtisch und schuf gedankenreiche Bücher über den Weltkrieg. Entstanden „Die Ursachen unserer Niederlage“, „Das Wunder von Karfreit“, „Der Frgang der deutschen Königs- politik“ und „Gestalter der Welt“ schon vor Jahren, so ist die Krönung seiner schriftstellerischen Tätigkeit seine grund- legende Auseinandersetzung mit der „Theorie und Praxis in der Kriegskunst“. Hier unterzog er die theoretischen und praktischen Fragen, die der Große

zur Regenzeitbeinfaltung ist Matzenkuchel wie eine Regen-



10303-0003 BEC

## Hamburger Nachrichten

Nr. 113

### Wiener Heke gegen General Krauß.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der verdiente österreichische General Krauß, der sich kürzlich in Berlin aufhielt, ist Opfer einer wüsten österreichischen Presseheke geworden; vor allem hat sich das „Neuigkeits-Weltblatt“ in unglaublichen Verleumdungen ergangen, gegen die General Krauß nunmehr in einer Erklärung Stellung nimmt. Hinsichtlich seines Gesprächs mit dem Führer stellt General Krauß fest, daß der Führer entgegen den unsinnigen Behauptungen der österreichischen Presse „die Verhältnisse in Österreich, besonders in der österreichischen Wehrmacht, überhaupt nicht berührt habe“. Von der Wehrmacht sei weder bei ihm noch sonst wo gesprochen worden. Ebenso falsch sei auch der Inhalt der Unterredung mit Generaloberst Göring wiedergegeben worden. Infolgedessen müsse er alle daran geknüpften Folgerungen „von Einmischung“ und „Landesverrat“ als eine gänzlich grundlose und offenkundig erlogene Heke bezeichnen. Im übrigen sei er gerne bereit, einer berufenen Stelle Aufklärung über sein Verhalten in Berlin zu geben. General Krauß fügt dann in seiner Erklärung noch einige Bemerkungen über den Empfang in Deutschland hinzu. Dieser Empfang sei liebenswürdig und herzlich gewesen und zeugte von der Achtung, die Deutschland einem verdienten alten österreichischen General erweisen wollte. In Österreich werde ihm diese Achtung aus politischen Gründen versagt, wobei man ihm noch die beschämendste Behandlung zuteil werden ließ, wie ein Verbot der Ausreise im Februar 1936 sowie eine an den Haaren herbeigezogene Disziplinaruntersuchung und Verurteilung.

Schließlich betont General Krauß, daß es sonderbar und beschämend sei, wenn jüdische Österreicher und fremde Juden im deutschen Österreich in der Presse ungestraft gegen das Deutsche Reich heken dürften.

10383-0010 BEC

Signatur

Krauss,  
P. Alfred

Datum

26. April 1938

Neue Freie Presse (Wien)

Nr. 26446

Der Sieger von Karfreit 76 Jahre alt

## Geburtstagsfeier für General Krauß

Wien, 26. April

Anlässlich des heutigen 76. Geburtstages des Generals der Infanterie Alfred Krauß fand gestern abend im großen Musikvereinsaal ein Festakt statt, an der Armee-kommandant GdJ Kienitz, von der österreichischen Landesregierung der Stellvertreter des Reichsstatthalters Minister Dr. Glaise-Horstenaus und Unterrichtsminister Dr. Menghin, General der Flieger Löhr, SA-Brigadeführer Berkovich, SA-Standartenführer Oberstleutnant Jäger, der Reichsführer des Kyffhäuserbundes Generalmajor a. D. Reinhart und eine große Zahl Offiziere sowie zahlreiche Angehörige der SA, der Hitler-Jugend und des BdM teilnahmen.

Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Altpräsidenten Generalintendanten Thoma erinnerte Oberst a. D. Poppauer in einer großangelegten Festrede daran, daß dem Jubilar noch vor wenigen Monaten von unseligen System verboten wurde, im selben Saale im Rahmen einer schon vorbereiteten Feier des Sieges von Flitsch zu gedenken. Krauß sei einer der Menschen, die durch jeden Widerstand nur neu gestählt würden. Seit 1918 war General Krauß Vorkämpfer für Großdeutschlands Macht und Herrlichkeit. Am 19. September 1920 gelobte er in einer, von ihm gefertigten Rundgebung, daß er seine ganze Kraft für die Wiedervereinigung Großdeutschlands einsetzen werde, und unter seinem Vorsitz beschloß am 29. April 1933 der Nationalverband deutscher Offiziere Österreichs sich Adolf Hitler, dem Führer des deutschen Volkes zu unterstellen.

Als zweiter Redner ergriff Minister Dr. Glaise-Horstenaus das Wort, um im eigenen und im Namen des Reichsstatthalters der Hoffnung Ausdruck zu geben, General Krauß möge uns noch viele Jahre in voller Rüstigkeit erhalten bleiben. Im Auftrag des von Wien abwesenden Generals List ergriff nun General d. J. Kienitz das Wort. Er überbrachte die aufrichtigen Glückwünsche aller Stäbe der Heeresgruppe 5 des Großdeutschen Heeres und erklärte im Namen aller Offiziere und Soldaten des früheren österreichischen Bundesheeres und aller zurzeit auf österreichischen Boden stehenden altreichsdeutschen Truppenteile zu sprechen. Die reichsdeutschen Offiziere sehen in General Krauß den mannhaften Vorkämpfer für das Großdeutsche Reich in übermündener schwerer Zeit. Exemplarisch möge sich nun als General des deutschen Heeres fühlen. Es gereiche Redner zur besonderen Ehre, General Krauß einen besonderen Erlaß überreichen zu dürfen, der diesen zum Tragen der Generalsuniform des jetzigen Heeres berechtige. General Krauß dankte

in einer kurzen Ansprache. Sein Ruf: „Heil unserem Führer Adolf Hitler!“ wurde von der Versammlung stürmisch aufgenommen.

Dem offiziellen Festakt folgten heitere, von A. Strahall konferierte Vorträge, bei denen eine Egerländer Trachtgruppe, denen Blanka Glossy vom Burgtheater, Kammer-sänger R. Ziegler und das Bohème-Quartett großen Beifall ertelten. Ein Musikzug des deutschösterreichischen SM Nr. 2 unter Leitung von Dr. Fr. Königshofer spielte deutsche und österreichische Märsche mit sehr viel Schwung.

Der Musikzug der SA-Standarte 24 veranstaltet anlässlich des 76. Geburtstages des GdJ Alfred Krauß heute um 10 Uhr vor der Wohnung des Jubilars ein Platzkonzert. Von 11 bis 12 Uhr bringt das Musikkorps des deutschösterreichischen Infanterieregiments 2 ebendort ein Ständchen und um 12 Uhr konzertiert eine Regimentsmusik der Wehrmacht vor dem Gebäude des NS-Deutschen Reichskriegerbundes.



10383-0011 BEC

Signatur.....

Datum 3 Juni 1938

# Hamburger Tageblatt

Nr. 149



General Krauß, der bekannte und volkstümliche österreichische Heerführer des Weltkrieges, stattet gegenwärtig der Reichshauptstadt einen Besuch ab und wurde vom Führer empfangen (unser Bild). Neben dem Führer die Frau des Generals

Aufn.: Hoffmann (4), Weltbild

10383-0012 BEC

Signatur

P. Krauß, Alfred

Datum - 3 Juni 1938

Neue Zürcher Zeitung

Nr. 153

\*  
Wien, 3. Juni. (K-Tele.) Der österreichische General Krauß ist gestern von Hitler empfangen worden. Im Laufe einer öffentlichen Rede, die Krauß am gleichen Tag in Berlin hielt, polemisierte er scharf gegen den österreichischen Klerikalismus, der sich zu den Feinden gesellt habe, welche die „Heimkehr“ Österreichs ins Reich hätten verhindern wollen. Krauß gehörte bekanntlich zu den Offizieren der alten k. k. österreichischen Armee, die schon unter dem Regime Schuschnigg offen für einen Nationalsozialismus eintraten. Die meisten anderen Offiziere der alten k. k. österreichischen Armee haben den Anschluß an die neuen Verhältnisse nicht leicht gefunden und sind wider Erwarten zum großen Teil auch nicht in die deutsche Armee aufgenommen wurden.

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 155

## „V.B.“-Unterredung mit General der Infanterie Alfred Krauß

Wie der General zum „Vater Krauß“ seiner Soldaten wurde

Im Anschluß an den Generalappell österreichischer Soldaten in der Philharmonie am 2. Juni, bei dem General der Infanterie Alfred Krauß die Festrede hielt, gewährte dieser gestern unserem Schriftleiter Dr. Kredel eine Unterredung, die wir nachstehend wiedergeben.

Frage: Erzählen, wie sind Sie als Soldat der alten k. und k. Armee zur Politik gekommen?

Antwort: Als k. und k. Offizier bin ich genau so — ich darf wohl sagen — bewußt unpolitisch erzogen worden wie alle Offiziere der k. und k. Armee und wie die Offiziere anderer Armeen. Ich werde viel mit Schönerer und der alldeutschen Politik in Österreich vor dem Kriege zusammengebracht. Als Vorkriegsoffizier stand ich jedoch beiden, der Person Schönerers und der alldeutschen Politik, fern.

Heute, rückblickend von der Warte der Erinnerung und der Erfahrung bin ich geneigt, das für einen Fehler zu halten; denn einen höheren Posten in der Armee auszufüllen, erforderte nicht nur eine rein militärische Schulung durch den Generalstab und in der Truppenführung, sondern vielmehr auch den richtigen staatspolitischen Blick. Es war richtig, daß man den Offizier dem parteipolitischen Getriebe hat entziehen wollen, aber man hat im gutgemeinten Bemühen um die Schulung des Offiziers das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Es hat aber doch eine Reihe von Offizieren gegeben, die sich den politischen Blick erworben haben. Das waren diejenigen, die sich bemühten, die politischen, auch die parteipolitischen Zusammenhänge zu sehen, zu erkennen und zu verstehen. Dieser politische Blick eines Offiziers konnte aber nur auf das Ganze gerichtet und eingestellt sein, und eine solche Politik im höheren Sinne mußte zwangsläufig zur Verurteilung der Parteipolitik kommen.

Wir haben überall Beispiele dafür, daß Offiziere, die zum Führer heranreifen wollten, sich den Blick für die große Politik, ihre Ursachen und ihre Zusammenhänge erwerben und erhalten mußten. Als einzigem Offizier der alten k. u. k. Armee ist das dem Feldmarschall Conrad v. Hötzendorf gelungen. Er konnte daher ebenso wie Wolke seine militärischen Pläne durch wahrhaft politische Gedankengänge fun-

dieren und erfolgreich gestalten. Als bewußter Deutscher habe ich mir über die Zusammenhänge, die zum Zusammenbruch der Habsburger Monarchie führen mußten, tiefe Gedanken gemacht. Mein deutsches Empfinden ist immer die Triebfeder meines Handelns gewesen. Als nach 1918 das deutsche Volk und auch Österreich, dem der Anschluß verwehrt wurde, ein neues Ideal suchen mußten, konnte dies nur das deutsche Volkstum sein. Für mich, der ich den „Irrgang der deutschen Kriegspolitik“ aufgezeigt habe, konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß eine starke deutsche Führung allein die Rettung bringen würde. Diese erstand in dem Führer Adolf Hitler. Ich halte ihn für einen der größten Deutschen aller Zeiten; als Politiker mit dem Blick auf das ganze deutsche Volkstum konnte ich daher nur ein Ziel verfolgen, ihm nach meinen Kräften den Boden zu bereiten. Mein Weg zum Führer war ein zwangsläufiger aus meiner inneren Stellung zum deutschen Volk.

Frage: Man nennt Sie vom Kriege her „Vater Krauß“. Woher kommt dieser die Verehrung des österreichischen Soldaten für Sie, Erzellenz, ausdrückende Ehrenname?

Antwort: Diese Bezeichnung rührt von folgendem Begebnis her: Im Herbst 1914 stand die k. u. k. Armee in Serbien in langer Front im Kampf mit den sich tapfer verteidigenden Serben. Es ging nicht vorwärts. Da erschien eines Tages im Auftrage des Armeeeoberbefehlshabers Feldzeugmeister Potiorek General Frank bei mir und besprach mit mir die Lage der Front. Er rechnete mir vor, daß mein kombiniertes Korps 52 Bataillone zähle und daß mit dieser zusammengeballten Kraft ein Durchstoß durch die serbische Front möglich sein müsse. Ich sollte stürmen. Ich hielt jedoch mein Korps zu einem solchen Angriff nicht für fähig, weil ich nicht über ausreichende Artillerie verfügte und Munition für die vorhandenen Geschütze zu wenig da war. Außerdem bestanden meine Truppen zu einem wesentlichen Teil aus Landsturmsoldaten. Uns gegenüber lagen tapferere Serben, die ich als unseren jähesten und härtesten Gegner im Weltkriege ansehe. Ich bezeichnete daher einen Angriff gegen die starken Schützengräben als Nord an meinen



Truppen und erbat für diesen Sturm einen schriftlichen Befehl. Dann würde ich den Angriff so führen, daß die Verluste der Truppen möglichst gering blieben. Den schriftlichen Befehl habe ich nicht erhalten. Diese Szene ist merkwürdigerweise über die ganze 100 Kilometer breite Front der österreichischen Balkankräfte bekanntgeworden. Ein in dieser Zeit in Serbien schwer verwundeter Reserveoffizier erzählte sie unter Anwendung der Bezeichnung „Vater Krauß“ meinem späteren Historiographen Dr. Lepper, der damals in Budweis das Gymnasium besuchte. Daß Lepper sich in Büchern und Artikeln mit mir und meinem Werdegang beschäftigte, ist eigentlich auf diese Anregung durch den verwundeten Offizier zurückzuführen.

Frage: Sie haben einen Namen als Militärschriftsteller der alten k. u. k. Armee, Herr General. Welches war der Anlaß zu dieser Beschäftigung, die damals in der alten Armee selten war?

Antwort: Ich habe den gewöhnlichen Weg eines Generalstabsoffiziers zurückgelegt, bis das Schicksal in etwas eigenartiger Weise in mein militärisches Leben eingriff und ihm die Richtung des Militärschriftstellers gab. Ich war etwa um 1900 Divisionsgeneralstabschef in Komorn geworden. Dort fand ich einen aus der Truppe hervorgegangenen Kommandeur vor, den Feldmarschallleutnant Niklas, der unausgesetzt an seiner eigenen militärischen Ausbildung arbeitete. Eines Tages überreichte er mir eine Broschüre mit der Frage: Haben Sie das gelesen? Als ich verneinte, meinte er, so etwas könne man bei uns nicht schreiben. Es handelte sich um die Schrift des späteren Generals von Schlöfching: Moltke und Benedek. Bei der Lektüre dieser Broschüre steigerte sich mein Widerspruch gegen die in ihr zum Ausdruck kommenden Ansichten derart, daß ich meine entgegengesetzte Meinung in einer Studie zu Papier brachte. Es entstand meine erste militärische Veröffentlichung: Moltke, Benedek und Napoleon. So wurde diese kleine Begebenheit die Ursache für meine militärische und militärpolitische Schriftstellerei. Ich glaube ich hätte ohne diese Anregung nie geschrieben.

Frage: Sie werden der Sieger von Flitsch-Tolmein oder von Flitsch-Karfreit genannt; Sie selbst haben aber in Vorträgen und Artikeln sich nur den Sieger von Flitsch genannt. Können Sie mir über die Tatsache dieses großen militärischen Erfolges an der Isonzofront und Ihren positiven Anteil Genaueres mitteilen?

Antwort: Da darf ich wohl etwas

weiter ausholen, denn noch in ganz anders gearteter Beziehung war das Schicksal mitbestimmend an Ereignissen, die später mit meinem Namen verknüpft und in der Kriegsgeschichte bekanntgeworden sind. Als nämlich im Jahre 1907 der damalige k. u. k. Chef des Generalstabes der Armee, Feldzeugmeister Bed, sein 25jähriges Militärjubiläum feierte, kam mit dem deutschen Generalstabschef, dem jüngeren Moltke, auch eine Abordnung deutscher Offiziere nach Wien, bei der sich der Kommandeur des deutschen Infanterieregiments Nr. 19 befand, dessen Chef Feldzeugmeister Bed war. Dieser Regimentskommandeur war der Oberst von Below. Er äußerte meinem Kameraden, dem damaligen Oberstleutnant Bardolf, gegenüber, daß er mich kennenlernen möchte. Bei dem Diner zu Ehren Bed's sprach er mich ehrende Worte über meine Veröffentlichungen und dankte mir für die reiche Belehrung, die er meinen Schriften entnommen habe. Genau zehn Jahre später meldete sich der kommandierende General des I. k. u. k. Korps, General der Infanterie Alfred Krauß, bei seinem Oberbefehlshaber, General der Infanterie Otto von Below. In freudigem Erinnern betrachtete ich das als einen gütigen Zug des Schicksals. Denn es war mir klar, daß mir dieser hochstehende Armeeführer in meinen Entschlüssen freie Hand geben würde. Nur so konnte es zur Schlacht und zu meinem Siege bei Flitsch kommen. Bei Flitsch und Karfreit standen nämlich zwei Generale in Otto von Below und mir, die, entgegen der herrschenden Lehre vom Gebirgskrieg, also auch entgegen den Vorschriften, die Er-

kenntnis hatten, daß ein Durchstoß im Tale die größten Aussichten auf Erfolg habe, und die auch die Verantwortungsfrage belassen, diesen Durchstoß auszuführen. Man nennt mich nun fälschlich den Sieger von Karfreit-Tolmein. Ich stelle diese Auffassung dahin richtig, daß der Sieg bei Karfreit das Verdienst des deutschen Generalmajors und Divisionskommandeurs Lequis ist. Ich dagegen bin nur bei Flitsch durch die italienische Front gestochen. Allerdings rechne ich mir das Verdienst an, daß ich der erste war, der die Absicht zum Durchstoß im Tale dem Oberbefehlshaber meldete und von ihm die Genehmigung dazu erbat. Ich bin stolz auf den Sieg bei Flitsch. General Lequis ist der Sieger von Karfreit. Den Oberbefehl über diese gewaltige Schlacht in ihrer Gesamtheit führte aber verantwortlich Otto von Below. Ihm gebührt der Ruhm des Siegers im Abschnitt Flitsch-Tolmein-Karfreit. Es ist mir eine Ehrenpflicht, dies festzustellen.

10383-0014 BEC

Signatur

Datum

29. Sep. 1938

Neue Freie Presse (Wien)

Nr. 26600

## G. d. I. Alfred Krauß gestorben

Wien, 29. September

Mit General d. I. Alfred Krauß scheidet einer der verdienstesten Führer des altösterreichischen Heeres aus dem Leben, dessen militärische Leistungen schon im Weltkrieg auch im deutschen Heere reichlich Anerkennung fanden, zu der sich dann in der Nachkriegszeit eine Popularität im Altreich gesellte, wie sie sonst kaum einem anderen österreichischen General zuteil wurde. General Krauß war zwar in Zara in Dalmatien gebürtig, entstammte jedoch einem alten, im sudetendeutschen Gebiet beheimateten Bürgergeschlecht. Er ging aus der Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt hervor, besuchte dann die Kriegsschule (Generalstabs-) in Wien, nach deren Absolvierung er zum Generalstab trat, dem er in verschiedenen Verwendungungen angehörte. Die Veröffentlichung einer Reihe von kriegsgeschichtlichen Büchern und Studien, vor allem die Werke „Moltke, Benedek und Napoleon“ und „Der Feldzug von Ulm“, machten seinen Namen nicht nur in der eigenen Armee bekannt, sondern begründeten auch seinen Ruf als Kriegshistoriker im Ausland und besonders im Altreich. Sie lenkten aber auch die Aufmerksamkeit des Chefs des Generalstabes Conrad v. Hötzendorf auf ihn, was seine Bestellung zum Kommandanten der Kriegsschule in Wien zur Folge hatte, wo er die jüngste Generation der im Weltkrieg in Verwendung gestandenen Generalstabsoffiziere ausbildete. Von der Kriegsschule weg wurde dem indessen zum Feldmarschall-leutnant vorgerückten General das Kommando der 29. Infanteriedivision anvertraut, mit der er schon am 6. September 1914 die über die Save nach Syrmien eingedrungenen Teile der serbischen Timokdivision vernichtend schlug und damit eine der schönsten Waffentaten bei Anfang des Krieges vollführte. Nun wurde ihm das Kommando über alle Streitkräfte in Syrmien übertragen und das kombinierte Korps Krauß geschaffen, das er bei der folgenden Offensive bis Belgrad führte. Als dann Erzherzog Eugen als Nachfolger Potioreks die Führung der Balkanstreitkräfte übernahm, wurde Krauß zum Chef des Stabes bestimmt, auf welchem verantwortungs-

vollen Posten er auch verblieb, als der Erzherzog den Befehl über die Südwestfront erhielt. Nach zweieinviertel Jahren, im Frühjahr 1917, wurde dem verdienten General das Kommando des I. Korps anvertraut. In dieser Eigenschaft erwarb sich General Krauß als Führer der rechten, auch aus deutschen Truppen bestehenden Flügelgruppe der 14. Armee, beim Durchbruch der italienischen Front nächst Flitsch, die volle Anerkennung der obersten deutschen und österreichisch-ungarischen Heerführung. In der Fortsetzung dieser Offensive überschritten seine Truppen den Tagliamento und verfolgten den Gegner bis an den Piave. Als Kommandant der Ostarmee leitete General Krauß im Jahre 1918 die Offensive in der Ukraine und die damit verbundenen wirtschaftlichen Aufbringungsarbeiten.

Der Zusammenbruch traf auch General Krauß sehr schwer, brachte ihn aber zur Ueberzeugung, daß die nunmehr selbständig gewordenen deutschen Volksteile der Habsburger Monarchie wieder in den Schoß des Reiches zurückkehren müssen. Sein ganzes Streben galt seither dem Zusammenschluß des Deutschen Reiches und Oesterreichs und all sein Sinnen und Denken war darauf gerichtet, das deutsche Volk sittlich und politisch wieder zur Geltung zu bringen. Diese Gesinnung fand gebührende Anerkennung und Dank, als die von Krauß herbeigesehnte Vereinigung der Deutschen Oesterreichs mit dem Reich im Frühjahr dieses Jahres zur Tatsache wurde. Der Führer berief den verdienten General und aufrechten deutschen Mann in den ersten großdeutschen Reichstag und verlieh ihm das Recht zum Tragen der Uniform des Reichsheeres als General der Infanterie. Auch in der Nachkriegszeit entfaltete General Krauß eine rege militärwissenschaftliche Tätigkeit, der mehrere vielgelesene Werke entsprangen, darunter „Das Wunder von Karfreit“, „Der Irrgang der deutschen Königspolitik“, „Gestalter der Welt“ und andere mehr. Zu seinem 70. Geburtstag erschien eine von Konrad Leppa verfaßte Biographie des im Frieden und Kriege bewährten Heerführers unter dem bezeichnenden Titel: „G. d. I. Alfred Krauß. Ein Vorbild für Volk und Heer.“



Wiener Neueste Nachrichten

Nr. 5767

# General Alfred Krauß gestorben

## Der Sieger von Flitsch-Zolmeim

### Drahtbericht unseres ständigen Vertreters

K Linz, 29. 9.

Heute vormittags, 9 Uhr, ist im Salzkammergutort Goisern im Gau Oberdonau der berühmte österreichische General der Infanterie Alfred Krauß, der Sieger von Flitsch, einem Schlaganfall erlegen.

General Krauß hielt sich in Goisern zur Sommerfrische auf und war in allen Orten des Salzkammergutes, die er noch vor wenigen Wochen besuchte, überall Gegenstand begeisterter Rundgebungen.

### Der Lebenslauf

General der Infanterie Alfred Krauß zählte zu den hervorragenden österreichisch-ungarischen Führern während des Weltkrieges. Mit dem Namen Alfred Krauß sind vor allem zwei glänzende Siege im Weltkrieg untrennbar verbunden: Sasinci und Flitsch.

Sasinci: eine meisterhafte Operation im kleineren Rahmen im Bewegungskrieg, die



Arch. 1001. 0

am 6. September 1914 zur Vernichtung der über die Save in Syrmien eingebrochenen serbischen Timok-Division führte.

Flitsch: ein Durchbruch großen Stils am 24. Oktober 1917 als Einleitung der 12. Szonjischlacht, der noch dazu entgegen allen bisherigen Ansichten mit der Hauptkraft im Tale geführt wurde.

Der breiten Öffentlichkeit ist Krauß erst durch den Sieg von Flitsch so recht bekannt geworden; in der Armee kannte und schätzte man ihn jedoch schon lange.

Das Vertrauen des Chefs des Generalstabes, G. d. J. von Conrad, berief ihn 1910 auf den Posten des Kommandanten der Kriegsschule. Neben eingehender, systematischer Schulung der angehenden Generalstabsoffiziere legte er das Hauptgewicht auf die Charakterbildung. Die aus seiner Schule hervorgegangene jüngere Generalstabsgeneration hat sich auch im Krieg fast durchwegs ausgezeichnet bewährt.

### Im Weltkrieg

Der Weltkrieg führte Krauß in verschiedene hohe und verantwortungsvolle

Stellungen. Nach dem Abbruch des unglücklichen Feldzuges gegen Serbien im Dezember 1914 zum Chef des Generalstabes des neuen Oberkommandanten der Balkanstreitkräfte, Erzherzog Eugen ernannt, oblag ihm die schwierige Aufgabe, die arg mitgenommenen Truppen wieder aufzurichten und die Verteidigung der Save-Donau-Linie neu zu organisieren. Bei Ausbruch des Krieges gegen Italien folgte er dem Erzherzog in gleicher Eigenschaft an die Südwestfront. Nach der Enthebung des Feldmarschalls Conrad vom Posten des Chefs des Generalstabes der gesamten bewaffneten Macht stand auch Krauß als Nachfolger in Erwägung; leider kam es nicht zu seiner Berufung.

Im Frühjahr 1917 finden wir ihn als erfolgreichen Korpskommandanten auf dem russischen Kriegsschauplatz, der Herbst führte ihn dann mit seinem Korps nach Italien. Als die Ernährungsschwierigkeiten in der Monarchie immer größer wurden, wurde Krauß im Mai 1918 zum Kommandanten der Ostarmee in der Ukraine ernannt, mit der Hauptaufgabe, dieses reiche Gebiet soweit als möglich für die Versorgung der Heimat auszunutzen. Der Zusammenbruch beendete vorzeitig die glänzende militärische Laufbahn eines der hervorragendsten Führer unserer alten Armee.

Allein Krauß dachte nicht daran, sich der Ruhe hinzugeben. In unermüdlicher Arbeit hat er, der schon als Oberstleutnant durch seine Schrift „Napoleon, Moltke und Benedek“, die Aufmerksamkeit militärischer Kreise des In- und Auslandes auf sich gelenkt hatte, eine Reihe von Büchern geschaffen, die zu den besten der militärischen Nachkriegsliteratur gehören, von denen besonders das erst Anfangs 1937 erschienene



# General Alfred Krauß gestorben

Der Sieger von Flitsch-Zolmeim

Drahtbericht unseres ständigen Vertreters

K Linz, 29. 9.

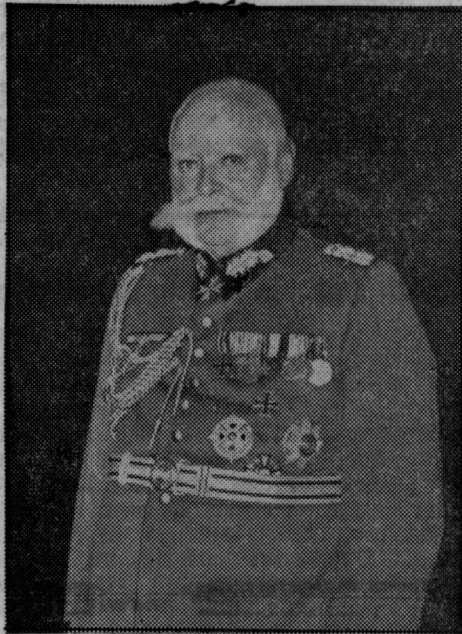
Heute vormittags, 9 Uhr, ist im Salzkammergutort Goisern im Gau Oberdonau der berühmte österreichische General der Infanterie Alfred Krauß, der Sieger von Flitsch, einem Schlaganfall erlegen.

General Krauß hielt sich in Goisern zur Sommerfrische auf und war in allen Orten des Salzkammergutes, die er noch vor wenigen Wochen besuchte, überall Gegenstand begeisterter Rundgebungen.

## Der Lebenslauf

General der Infanterie Alfred Krauß zählte zu den hervorragenden österreichisch-ungarischen Führern während des Weltkrieges. Mit dem Namen Alfred Krauß sind vor allem zwei glänzende Siege im Weltkrieg untrennbar verbunden: Sasinci und Flitsch.

Sasinci: eine meisterhafte Operation im kleinerem Rahmen im Bewegungskrieg, die



Archibbi. d.

am 6. September 1914 zur Vernichtung der über die Save in Syrmien eingebrochenen serbischen Timok-Division führte.

Flitsch: ein Durchbruch großen Stils am 24. Oktober 1917 als Einleitung der 12. Sponzschlacht, der noch dazu entgegen allen bisherigen Ansichten mit der Hauptkraft im Tale geführt wurde.

Der breiten Öffentlichkeit ist Krauß erst durch den Sieg von Flitsch so recht bekannt geworden; in der Armee kannte und schätzte man ihn jedoch schon lange.

Das Vertrauen des Chefs des Generalstabes, G. d. J. von Conrad, berief ihn 1910 auf den Posten des Kommandanten der Kriegsschule. Neben eingehender, systematischer Schulung der angehenden Generalstabsoffiziere legte er das Hauptgewicht auf die Charakterbildung. Die aus seiner Schule hervorgegangene jüngere Generalstabsgeneration hat sich auch im Krieg fast durchwegs ausgezeichnet bewährt.

## Im Weltkrieg

Der Weltkrieg führte Krauß in verschiedene hohe und verantwortungsvolle

Stellungen. Nach dem Abbruch des unglücklichen Feldzuges gegen Serbien im Dezember 1914 zum Chef des Generalstabes des neuen Oberkommandanten der Balkanstreitkräfte, Erzherzog Eugen ernannt, oblag ihm die schwierige Aufgabe, die arg mitgenommenen Truppen wieder aufzurichten und die Verteidigung der Save-Donau-Linie neu zu organisieren. Bei Ausbruch des Krieges gegen Italien folgte er dem Erzherzog in gleicher Eigenschaft an die Südwestfront. Nach der Enthebung des Feldmarschalls Conrad vom Posten des Chefs des Generalstabes der gesamten bewaffneten Macht stand auch Krauß als Nachfolger in Erwägung; leider kam es nicht zu seiner Berufung.

Im Frühjahr 1917 finden wir ihn als erfolgreichen Korpskommandanten auf dem russischen Kriegsschauplatz, der Herbst führte ihn dann mit seinem Korps nach Italien. Als die Ernährungsschwierigkeiten in der Monarchie immer größer wurden, wurde Krauß im Mai 1918 zum Kommandanten der Ostarmee in der Ukraine ernannt, mit der Hauptaufgabe, dieses reiche Gebiet soweit als möglich für die Versorgung der Heimat auszunutzen. Der Zusammenbruch beendete vorzeitig die glänzende militärische Laufbahn eines der hervorragendsten Führer unserer alten Armee.

Allein Krauß dachte nicht daran, sich der Ruhe hinzugeben. In unermüdlicher Arbeit hat er, der schon als Oberstleutnant durch seine Schrift „Napoleon, Moltke und Benedek“, die Aufmerksamkeit militärischer Kreise des In- und Auslandes auf sich gelenkt hatte, eine Reihe von Büchern geschaffen, die zu den besten der militärischen Nachkriegsliteratur gehören, von denen besonders das erst anfangs 1937 erschienene Werk „Theorie und Praxis in der Kriegskunst“ hervorgehoben werden soll.

wenden

Ganz besonders aber hat sich Kraus durch seine nationale Gesinnung und Betätigung um den großdeutschen Gedanken hervorragende Verdienste erworben. So gründete er mit einigen mutigen national eingestellten Offizieren im Jahre 1920 den Nationalverband Deutscher Offiziere, dessen Vorsitzender er bis zum Anschluß der Ostmark an das Reich im Frühjahr 1938 war und in welcher Eigenschaft er niemals aus seiner nationalsozialistischen Gesinnung ein Hehl machte. Trotz seiner hervorragenden Verdienste wurde er von den österreichischen Systembehörden auf das unerhörteste angegriffen, war Disziplinar- und ehrenrätlichen Untersuchungen ausgesetzt und wurde in jeder Hinsicht aufs schwerste schikaniert.

### Der Dank des Führers

Welcher Wertschätzung er sich aber beim Führer und Reichskanzler Adolf Hitler erfreute, trat durch seine sofortige Vertrauensstellung mit der kommissarischen Leitung aller Altsoldatenverbände der Ostmark nach ihrer Heimkehr in das Reich in Erscheinung. Mit einem Stab von Mitarbeitern gelang es Kraus, nicht nur die zahllosen Kriegervereine restlos zu erfassen, sondern deren Ueberleitung in den NS-Reichskriegerbund flaglos durchzuführen. Der Führer ehrte ihn auch dadurch,

daß er ihn an seinem letzten Geburtstag am 26. April d. J. das Recht zum Tragen der Uniform eines Generals der Infanterie des heutigen deutschen Heeres verlieh. Ueberdies hat ihm die Reichsregierung eine Ehrenwohnung im Schloß Belvedere zugewiesen, deren Abaptierung eben beendet wurde, die er aber leider nicht mehr beziehen konnte.

Nicht nur die alten Soldaten, sondern auch das gesamte deutsche Volk, dem ja die ganze Liebe und Sorge seines bis zum Schluß jungen Herzens gehört hat, stehen tief erschüttert an der Bahre eines der größten Söhne der Ostmark.

28201



10383-0016 BEC

Signatur

Datum

29. Sep. 1938

## Hamburger Nachrichten

Nr. 269

### General Krauß † Einem Schlaganfall erlegen

Lin., 29. September.

General der Infanterie Alfred Krauß ist im Alter von 76 Jahren in der Nacht auf heute in Giefers einem Schlaganfall erlegen. General Krauß zählte zu den hervorragenden österreichischen Generalen des Weltkrieges. Beim Aufstieg Adolf Hitlers in Deutschland trat er in Österreich manhaft für den Nationalsozialismus ein und wurde einer der unerschrockensten Vorkämpfer des Führers.

General Alfred Krauß, der während der Schuschnigg-Zeit vom System in unwürdiger Weise behandelt worden war, wurde erst nach dem Umbruch die verdiente Würdigung zuteil. Er wurde unter anderem mit der Organisation der Krieger- und Soldatenverbände in Österreich und mit ihrer Überführung in den Reichskriegerbund betraut. Zu wiederholten Malen wurde General Krauß auch vom Führer empfangen und in verschiedener Weise ausgezeichnet.

Alfred Krauß wurde am 26. April 1862 in Zara (Dalmatien) als Sohn des Regimentsarztes Dr. Franz Krauß geboren. Die Familie selbst ist ein altes Egerländer Bürgergeschlecht. Bei Beginn des Krieges war R. Kommandant der Kriegsschule in Wien. Mit dem 26. August 1914 wurde ihm als Kommandanten die 29. Infanterie-Truppen-Division anvertraut, die auf dem serbischen Kriegsschauplatz stand. Bereits am 6. September gelang es ihm, die bei Tabak über die Save gekommenen Teile der serbischen Timol-Division aufzureiben. Das Gefecht bei Schaschinci, die Vernichtung der Timol-Division, zählt zu den hervorragendsten Waffentaten bei Anfang des Krieges. Dann machte R. als Kommandant eines kombinierten Korps die Offensive bis über Belgrad und den Rückzug über die Save mit. Hierauf war er zweieinviertel Jahre Chef des Stabes beim Erzherzog Eugen, der den als Führer der Balkanfront zurückgetretenen General Potiorek ersetzte. Als Erzherzog Eugen im Mai 1915 Führer an der Isonzo-Front wurde, ging Krauß mit ihm dorthin. Im Jahre 1917 wurde R. Kommandant des 1. Armeekorps. In dieser Eigenschaft erwarb er sich mit seinem Korps als rechte Flügelgruppe der 14. deutschen Armee große Verdienste bei dem Durchbruch bei Plitsch am 24. Oktober 1917. Der Durchbruch fand Fortsetzung in der glänzenden Offensive bis an die Piave. Auch die Forcierung des Tagliamento am 2. November 1917 war vom 1. u. 2. Armeekorps allein bewirkt worden. Im Mai 1918 wurde R. Kommandant der Ostarmee in der Ukraine.

General Krauß wurde am 10. April 1938 in den ersten Großdeutschen Reichstag gewählt. Im Mai 1938 wurde ihm die Uniform des Reichsheeres als General der Infanterie verliehen.



Berliner Börsen-Zeitung

457-  
Nr. ....

## General der Inf. Alfred Krauß †

In diesen Tagen, da alle Augen in Deutschland auf den Freiheitskampf des sudetendeutschen Brudervolkes gerichtet sind, kommt aus Wien die Nachricht von dem Hinscheiden eines großen Vorkämpfers des deutschvölkischen Gedankens: General der Infanterie Alfred Krauß ist nicht mehr! Ein Schlaganfall hat dem Leben des so rüstigen Achtzigjährigen ein jähes, schmerzloses Ziel gesetzt.

Mit General Krauß ist nicht allein ein großer Soldat, einer der ruhmreichsten Führer der österreichisch-ungarischen Armee im Weltkriege, dahingegangen. Das ganze deutsche Volk beklagt in ihm den Heimgang eines Mannes, der, von glühender Liebe zur deutschen Heimat und zu deutschem Volkstum erfüllt, sein ganzes Leben und Wirken in diesen Dienst gestellt hat. Auch als k. u. k. Offizier hat er dieses bewußte Deutschtum nie verleugnet, und man darf ihn wohl als den deutschesten aller Generale des deutschen Mitteleuropas bezeichnen. Nicht umsonst hieß er in der Armee des Kaiserstaates „der Preuße“.

Seine unbeirrbar, rücksichtslos der Sache dienende Tätigkeit, der rastlose Einsatz seiner Person für ein als richtig erkanntes Ziel rechtfertigten diesen Ehrennamen vollauf, machten aber den oft unbequemen Mahner und Warner in den Kreisen des Hofes, der Staats- und Armeeführung nicht gerade beliebt. Und dennoch hätte vielleicht gerade ein zeitgerechtes Eingehen auf seine vielfachen Anregungen das Schicksal der Armee und des Habsburgerreiches im Weltkriege zu wenden vermocht. Schon als junger Oberstleutnant hat er in seiner Studie „Moltke, Benedek und Napoleon“ den Satz geprägt: „ein Korpskommandant gehorcht anders als ein Korporal“, und diesem Satz ist er sein ganzes späteres Leben hindurch treu geblieben.

Aus der Infanteriewaffe hervorgegangen, wurde er schon als junger Offizier in den Generalstab übernommen, dem er, von kurzen Unterbrechungen durch Frontkommandos abgesehen, bis zum Ausbruch des Weltkrieges angehört hat. Ungemein belesen und auf allen Gebieten der militärischen Wissenschaften hervorragend beschlagen, hat er durch viele Jahre als Lehrer an der Kriegsschule (Kriegsakademie) in Wien gewirkt und wurde im Jahre 1910 zu ihrem Kommandanten ernannt. Am 11. November dieses Jahres erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor.

Bei Kriegsausbruch zunächst ohne Felddienstbestimmung, erhielt General Krauß am 25. August 1914 den Befehl über die k. u. k. 29. I.-D. (Theresienstadt), und es mag von symbolhafter Bedeutung sein, daß es gerade sudetendeutsche Truppen waren, die er zu seinem ersten Siege führen sollte. Die Vernichtung der serbischen Timok-Division am 6. September 1914 gelang hauptsächlich dank seiner überlegten und überlegenen Führung.

Wenige Tage später zum Feldmarschalleutnant und Kommandanten eines kombinierten Korps ernannt, konnte er gleichwohl den Ausgang des in der Anlage verfehlten serbischen Feldzuges nicht verhindern, der bekanntlich mit der Räumung der besetzten feindlichen Gebiete und der Stadt Belgrad endigte. Aber als ein Wechsel im Oberkommando der Balkanfront notwendig wurde und

Truppen waren, die er zu seinem ersten Siege führen sollte. Die Vernichtung der serbischen Timol-Division am 6. September 1914 gelang hauptsächlich dank seiner überlegten und überlegenen Führung.

Wenige Tage später zum Feldmarschalleutnant und Kommandanten eines kombinierten Korps ernannt, konnte er gleichwohl den Ausgang des in der Anlage verfehlten serbischen Feldzuges nicht verhindern, der bekanntlich mit der Räumung der besetzten feindlichen Gebiete und der Stadt Belgrad endigte. Aber als ein Wechsel im Oberkommando der Balkanstreitkräfte notwendig wurde und Erzherzog Eugen auf diesen Posten berufen wurde, ernannte der Kaiser Fmlt. Krauß zu seinem Generalstabschef.

Der Ausbruch des Feldzuges gegen Italien berief beide im Mai 1915 auf den italienischen Kriegsschauplatz. Und als Generalstabschef des Kommandos der Südwestfront sollte Fmlt. Krauß Gelegenheit finden, auf alle militärischen Ereignisse entscheidenden Einfluß auszuüben. So war er es, der die Schaffung einer durchlaufenden mit allen Mitteln der Technik geförderten Befestigung der unter dem überlegenen Artilleriefeuer der Italiener schwer leidenden Sonzofront durchsetzte. Auftretende Widerstände innerhalb der Armeeführung beseitigte er mit rücksichtsloser Energie. Die Tatsache, daß die österreichisch-ungarische Armee trotz ihrer zahlenmäßigen wie materiellen Unterlegenheit am Sonzo durch zweieinhalb Jahre erfolgreich Widerstand leisten konnte, dankt sie vor allen Dingen seiner Initiative.

Nach mehr als zweijähriger Tätigkeit auf diesem verantwortungsvollen Posten erhielt Fmlt. Krauß im Frühjahr 1917 den Befehl über das I. u. I. I. Korps in der Bukowina, um im Juni dieses Jahres den bei Dornawatra stehenden Südflügel der 7. Armee als Armeegruppenführer zu übernehmen.

Schon anfangs September wieder an die Südwestfront berufen, sollte der zum General der Infanterie ernannte dort den höchsten Triumph seines soldatischen Lebens ernten. Als Führer der aus drei österreichisch-ungarischen und der deutschen Jäger-Division bestehenden „Gruppe Krauß“ im Verbands der 14. Armee sollte er auf dem rechten Flügel der Angriffsfront durch seinen rücksichtslosen Angriff über schwieriges Gebirgs Gelände entscheidend zu dem großen Durchbruchserfolg der verbündeten Waffen in Jugoslawien beitragen. Die Welt hat ihn mit Recht als den Sieger von Plitsch bezeichnet. Auch an den Verfolgungskämpfen in Venetien hatte er rühmlichsten Anteil. Wäre es nach seinen Dispositionen gegangen, so hätte die Katastrophe der italienischen 8. Armee noch ganz andere Ausmaße angenommen. Leider verhinderte die mangelnde Einsicht des übergeordneten Führers der I. u. I. Sonzoarmee diesen Erfolg.

Obwohl aber General Krauß seine hohen Führereigenschaften eindringlichst unter Beweis gestellt hatte, berief man ihn auch jetzt nicht in eine Stellung von entscheidender Bedeutung. Man hatte seine soldatische Bedeutung noch immer nicht erkannt oder — wollte sie nicht erkennen. Zudem war die betont „deutsche“ Einstellung des Generals an allerhöchster Stelle nicht „genehm“. Und während sich die österreichisch-ungarische Armee in der völlig verfehlten Juni-Offensive 1918 am Piave vollends verblutete und an diesem Abbruch endgültig zusammenbrach, weckte der Sieger von Plitsch in der Ukraine, um dort die verzweifelte Verpflegungslage der Monarchie zu retten. Daß ihm dies bei der bereits völligen Zersplittertheit des österreichischen Verwaltungsapparates nicht gelingen sollte, ist bestimmt nicht seine Schuld. Als das durch die Schuld und den Verrat des letzten Kaisers zerfallende Habsburgerreich vom Schauplatz der Geschichte abtrat, da war es General Krauß, der den völligen Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das deutsche Mutterland forderte. Auch er war es auch, der die alles verbindende Kraft des nationalsozialistischen Gedankens erkennend, sich mit aller Energie für eine Verbreitung des Gedankenguts Adolfs Hitlers in Oesterreich eingesetzt hat.

Dieses Eintreten für den Anschlußgedanken hat ihm den Haß und die Verfolgung jener Kreise eingetragen, die in der Restauration der Habsburger das Heil Oesterreichs erblicken wollten. Dies ging so weit, daß die Regierung Schuschnigg den verdienten Heerführer daran gehindert hat, vor seinen alten Kriegskameraden über die Herbstoffensive



10383-0018 BEC

Signatur

Datum

30. Sep. 1938

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 455.56

## General d. Inf. Krauß †

Im Alter von 76 Jahren

dab. Bzg. 29. 9.

General der Infanterie Alfred Krauß ist im Alter von 76 Jahren in der Nacht auf heute in Gelfern einem Schlaganfall erlegen.

\*

General der Inf. Alfred Krauß war nicht nur einer der hervorragendsten österreichischen Generale während des Weltkrieges, sondern auch ein Mann, der frühzeitig einen klaren Blick in die Zukunft seiner engeren Heimat getan hat, als er sich nach dem Zusammenbruch der österreich-ungarischen Monarchie mit Eifer für den Anschluß



General Alfred Krauß

Scherl

Oesterreichs an das Reich einsetzte und sich nicht scheute, trotz Verfolgungen durch die damaligen Machthaber in Oesterreich zu einem Bewunderer und Vorkämpfer des Führers zu werden. So hat man es ihm damals in Wien

besonders übel vermerkt, daß er im Jahre 1937 an der Seite des Führers an der Kundgebung im Berliner Staatlichen Opernhaus für die Gefallenen des Weltkrieges und der Partei teilnahm. Der Führer hat dem greisen General seine Anhänglichkeit zu danken gewußt, indem er ihm, nachdem General Krauß in den ersten Großdeutschen Reichstag gewählt war, ihm Mai 1938 die Uniform der deutschen Wehrmacht als General der Infanterie verlieh.

Schon vorher hatte Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart den verdienten General in einem Schreiben mitgeteilt, daß ihm in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste ein persönlicher Adjutant zur Verfügung gestellt werde. Außerdem wäre ein Dienstwagen des Heeresdienstes für ihn bereitgestellt. Damit sollte der Dankbarkeit des deutschen Volkes in Oesterreich Ausdruck gegeben werden. General Krauß wurde mit der Organisation der Krieger- und Soldaten-Verbände in Oesterreich und mit ihrer Ueberführung in den Reichskriegerbund betraut. Der Führer hat den General mehrfach empfangen und in verschiedener Weise ausgezeichnet.

General Krauß wurde am 26. April 1862 in Zara (Dalmatien) als Sohn des Regimentsarztes Dr. Franz Krauß geboren. Er stammte aus einem alten Egerländer Bürgergeschlecht. Es kann nicht wundernehmen, wenn er daher an dem Schicksal seiner engeren Heimat lebhaftesten Anteil in den letzten Tagen und Wochen seines Lebens genommen hat. Nach Besuch der Theresianischen Militärakademie war er am 18. August 1883 als Leutnant in das Inf.-Rgt. Nr. 11 eingetreten. Seine militärische Laufbahn vollzog sich vor allem im österreichischen Generalstab. Zu Beginn des Krieges war er Kommandant der Kriegsschule in Wien. Seine schriftstellerischen Arbeiten auf militärischem Gebiet machten seinen Namen schon zu Beginn des Jahrhunderts über die Grenzen Oesterreich-Ungarns hinaus bekannt.

Im August 1914 wurde ihm die 29. Inf.-Truppen-Div. anvertraut, die in Serbien kämpfte. Mit dieser Division trug er wesentlich zur Niederlage der serbischen Timol-Division bei und erwies durch diese Waffentat seine strategischen Talente. Später war er 2½ Jahre Chef des Stabes bei Erzherzog Eugen während der weiteren Kämpfe gegen Serbien. Mit ihm ging er 1915 an die Isonzo-Front, wo ihm 1917 die Führung des I. Armeekorps anvertraut wurde. Seine hervorragendste Waffentat wurde der von ihm im Rahmen der 14. deutschen Armee geführte Durchbruch bei Glitsch-Tolmein am 24. Oktober 1917, wo er nicht nur mit seinem verstärkten Armeekorps die Deckung des rechten Flügels der Angriffsfront übernahm, sondern in schneidigem Angriff wesentlich zum Erfolg beitrug. General Krauß wurde dafür mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet. 1918 übernahm er die Osmarmee in der Ukraine.



## Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 273

# General Krauß gestorben

### Ein Leben im Dienst für Großdeutschland

Binz, 29. September.

General der Infanterie Alfred Krauß ist im Alter von 76 Jahren in der Nacht auf heute in Geisern einem Schlaganfall erlegen.

\*

Als vor wenigen Monaten General der Infanterie Alfred Krauß unmittelbar nach der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Altreich auf Einladung des Führers in der Reichshauptstadt weilte, lernten die Berliner einen ehrwürdigen Offizier kennen, von dem es hieß, daß er nicht nur großen Ruhm als General der alten k. und k. Armee erworben, sondern auch als einziger österreichischer Heerführer deutscher Abstammung in Notzeiten für Deutschland gekämpft und früh den Weg zum Führer gefunden habe.

General Krauß, der im Juni rüstig und geistig frisch in der Philharmonie einen mit Begeisterung aufgenommenen Vortrag gehalten hatte, ist von uns gegangen, nachdem er am 26. April seinen 76. Geburtstag hat begehen können.

Alfred Krauß stammt aus einer jüdetendischen Familie und ist 1862 in Jara (Dalmatien) geboren. Er wurde 1883 Leutnant und war bei Kriegsausbruch Kommandant der Kriegsschule in Wien, die unserer Kriegsakademie entspricht. Als Divisionskommandeur gelang ihm eine der schönsten Waffentaten im September 1914, als er die serbische Timokdivision vernichtend schlug. Später hatte er als Generalstabschef des Erzherzogs Eugen maßgeblichen Anteil an den Erfolgen seiner Heeresgruppe; denn der Erzherzog trat als Führer wenig hervor. Für immer aber bleibt der Name Krauß — „Vater Krauß“, wie ihn bezeichnenderweise seine Soldaten nannten — mit der ruhmreichen österreichischen Armee verbunden durch die glänzende Waffentat des Durchbruchs bei Flitsch am 24. Oktober 1917.

Nach dem Kriege widmete sich Alfred Krauß in Wort und Schrift der Aufgabe, die Erkenntnis zu verbreiten, daß das deutsche Volk inmitten hasserfüllter Nachbarn nur bestehen könne, wenn es ein von höchstem Volksgefühl erfüllter Einheitsblock werde. Der Anschlußgedanke war ihm aus dieser Gesinnung heraus natürlich und gottgegeben. Er vertrat ihn mit Einigkeit seiner Person und seines Namens. In Werken von bleibendem Wert, wie „Die Ursachen unserer Niederlage“ und „Der Irr-



Aufn.: Presse-Bild-Zentrale

gang der deutschen Königspolitik“ suchte er die großen Zusammenhänge des Zusammenbruchs seines Volkes zu erkennen, gab er sich selbst Rechenschaft und wies den nach Erkenntnissen strebenden Volksgenossen Ziele.

Wir sind stolz auf Alfred Krauß, daß er zu uns gehört hat. Sein Andenken wird von jedem Nationalsozialisten besonders hoch gehalten werden, weil er mit unverbrüchlicher Treue zum Führer hielt. Er selber nannte es die größte Ehrung seines Lebens, daß Adolf Hitler ihn zu sich auf den Obersalzberg einlud und mit den Worten begrüßte: „Ich freue mich, in Ihnen einen vor dem Feinde bewährten General begrüßen zu können, der sich für die Einheit des deutschen Volkes eingesetzt hat.“

In einem Brief an den „Völkischen Beobachter“ vom Juli dieses Jahres schreibt General Krauß: „Diese Begrüßung zeigt klar und eindeutig, was der Führer an mir der Beachtung für wert erachtet: „Ich habe vor dem Feinde meine Pflicht getan. Adolf Hitler ist inzwischen durch seine staunenswerten Erfolge zum größten Deutschen aller Zeiten aufgestiegen. Weil ich ihn verehere und ihm auf seinem Weg gefolgt bin, glaubte man mich des Byzantinismus zeihen zu können. Aber gerade, weil ich bewiesen habe, das ich etwas leisten konnte, stehe ich auch in größter Bewunderung vor unserem von Gott gesandten Führer. Heil Hitler.“

F. K.

*Krauss*  
*Alfred*

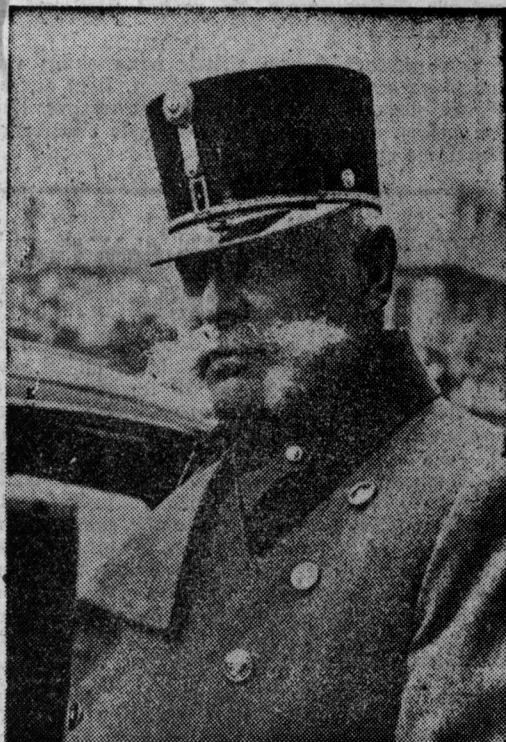
Datum 30. Sep. 1938

10383'-0020 BEC

Hamburger Nachrichten

Nr. 270

General Krauß †



Zu Beginn des Weltkrieges war General Krauß  
Befehlshaber der 29. Infanterie-Division, später  
Generalstabschef der 5. Armee in Serbien.

Atlantic-Photo.

Der Führer und Reichskanzler hat an  
die Witwe des Generals der Infanterie Krauß  
in Wien nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet:  
„Zu dem schweren Verluste, der Sie und die Ihrigen  
betroffen hat, spreche ich Ihnen mein herzlichstes  
Beileid aus. Ich werde dem in Krieg und Frieden  
hochverdienten General, dem aufrechten deutschen  
Manne ein dankbares Gedenden bewahren.“

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 499

**General Alfred Krauß †.**

△ Wien, 29. September. General der Infanterie Alfred Krauß hat sich von einem Schlaganfall, den er kürzlich erlitten hat, nicht wieder erholt. Er ist in der Nacht zum Donnerstag, 76 Jahre alt, in Gaisern gestorben. Der General war in Zara in Dalmatien geboren und entstammte einer alten sudetendeutschen Familie.

In General Krauß verliert die neue deutsche Wehrmacht einen Mann, in dem sich die besten Traditionen des deutschen Soldatentums in Oesterreich verkörperten und der einer der hervorragendsten deutschen Generale des Weltkrieges gewesen ist. Er war bei Ausbruch des Krieges Kommandant der Kriegsschule in Wien, übernahm nach wenigen Wochen das Kommando einer Infanterie-Division und hat sich im weiteren Verlaufe des Krieges an allen Fronten der österreichischen Armee als Kommandeur und als Stabschef in verschiedenen Stellungen aufs höchste ausgezeichnet.

Nach dem Zusammenbruch der Habsburgischen Monarchie gewann General Krauß die Ueberzeugung, daß Oesterreich eine würdige Zukunft nur noch im Verbande des Deutschen Reiches haben könne. Für diese Ueberzeugung setzte er sich mannhaft ein, auch als sie ihn bei der Entwicklung, die die österreichische Regierung unter Dollfuß und Schuschnigg nahm, in scharfen Gegensatz zum herrschenden Regime brachte. Er bekannte sich freimütig auch zu Adolf Hitler und zur nationalsozialistischen Bewegung. Als sein politisches Lebensziel Wirklichkeit geworden war, erfuhr der verdiente Offizier hohe Ehrungen. Der Führer und Reichskanzler verlieh ihm das Recht zum Tragen der Uniform des jetzigen Heeres, nachdem schon Dr. Seyß-Inquart in dem kurzen Zeitraum seiner Funktion als Bundeskanzler ihm einen persönlichen Adjutanten zur Verfügung gestellt hatte. General Krauß wurde auch auf der „Liste des Führers“ in den ersten Großdeutschen Reichstag gewählt. Ferner wurde ihm die Organisation der Krieger- und Soldatenverbände in Oesterreich und ihre Ueberleitung in den Reichskriegerbund anvertraut.

General Krauß ist auch ein bekannter Militärschriftsteller gewesen, der bereits im Jahre 1901 mit einer Studie über „Moltke, Benedek und Napoleon“ Aufsehen erregte. Seinen früheren Schriften fügte er nach dem Weltkriege Untersuchungen über die wichtigsten Schlachten, an denen er beteiligt war und über die Ursachen der deutsch-österreichischen Niederlage an.

Alfred Krauß wird im deutschen Volk und seiner Wehrmacht als eine der großen soldatischen Persönlichkeiten aus der Zeit des deutschen Lebenskampfes unvergessen bleiben.



10383 - 0022 BEC

Datum 6. Okt. 1938

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 279

# Staatsbegräbnis für General Krauß

General List sprach im Namen des Führers

Sing, 5. Oktober.

In feierlichem Staatsbegräbnis, das der Führer für den am 29. September im Alter von 76 Jahren verstorbenen General und SA-Brigadeführer Alfred Krauß angeordnet hatte, wurde gestern in Gaisern, Oberdonau, der ruhmreiche österreichische Heerführer, der jederzeit ein aufrechter Vorkämpfer des Deutschtums und ein offener Befürworter des Nationalsozialismus in der Ostmark war, beigelegt.

Die Feierlichkeiten des Staatsbegräbnisses, die das Generalkommando des XVII. Armee-korps durchführte, begannen vor der evangelischen Kirche, wohin der Sarg mit den sterblichen Resten des greisen Generals, von Offizieren flankiert, übergeführt worden war. Rechts und links von dem aufgebahrten Sarg wehte an hohen Masten die Reichskriegsflagge auf Halbmaß. Am Sarg lag das Ordenskissen mit den vielen hohen Auszeichnungen, die General Krauß für seine großen Verdienste verliehen worden sind, darunter auch der Pour le mérite. Das Artillerieregiment 110 und das Schützenregiment 2 hatten zur Trauerparade Aufstellung genommen.

Unter den zahlreichen Trauergästen war in Vertretung des Führers General der Infanterie List erschienen, der die Witwe des Toten zu ihrem Platz geleitete. Auch Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Minister Glaise-Horstensau, Staatskommissar SS-Standartenführer Dr. Waeßler, die Gauleiter Minister Klausner, Eisgruber, Hofer, Dr. Rainer, Staatssekretär SS-Gruppenführer Dr. Kaltenbrunner, der Führer der SA-Gruppe Alpenland, SA-Gruppenführer Gießler, viele hohe Offiziere des Heeres und der Luftwaffe und eine Reihe anderer Persönlichkeiten von Staat und Bewegung erwiesen dem toten Feldherrn die letzten Ehren.

Während der Trauerfeier würdigte General der Infanterie List in zu Herzen gehenden Worten das vorbildliche Leben des Generals Krauß. „Ein großes Soldatenleben hat seine Erfüllung gefunden. In unermüdlichem, selbständigem Vorgehen wies General Krauß immer neue Wege, und so galt auch seine ganze Kraft nach dem Zusammenbruch dem Zusammenschluß aller Deutschen. Wir haben ihn immer in vorderster Front

für den großdeutschen Gedanken gesehen. In diesem Kampfe wurde er, der österreichische Armeeführer, der Gefolgsmann Adolf Hitlers. Der Zusammenschluß war für ihn mehr als ein Ereignis höchsten Glücksgefühls. Für ihn bedeutete dieser Zusammenschluß die Erfüllung eines Werkes, für das er selbst gekämpft und gelitten hatte.“ Nach seiner Ansprache legte General List im Auftrage des Führers einen großen Lorbeerfranz nieder. — Dann sprach Gauleiter Minister Klausner für Reichskommissar Gauleiter Bürckel und Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart. Nach Niederlegung von Kränzen von Partei und Staat widmeten General der Flieger Lühr für Generalfeldmarschall Göring, General d. Inf. Rieni für den Oberbefehlshaber des Heeres, Generalmajor aD. Reinhard für den NS-Reichs-

kriegerbund „Koffhäuser“, dessen Führer General Krauß in der Ostmark war, Generalleutnant Ruoff für den Generalstab des Heeres, General d. Inf. Beyer für die österreichischen Offiziere, Generalmajor Gohrau für die Luftwaffengruppe III, Oberst Hoffmann für das Luftwaffenkommando Österreich, der Bürgermeister von Gaisern, Hinterer, für die Gemeinde Gaisern und SA-Gruppenführer Gießler für den Stabschef der SA. Ruhe dem toten General Nachrufe.

Drei Staffeln der deutschen Luftwaffe zogen während der Ansprachen Ehrenrunden über dem Platz des Staatsbegräbnisses. Dann wurde der Sarg auf den unmittelbar neben der Kirche liegenden Friedhof geleitet. Voran trugen Fähnriche der jungen Wehrmacht vier Fahnen der alten österreichischen Armee. Die Fahnen und Standarten des Reichsheeres, der Partei und ihrer Gliederungen senkten sich, als unter dumpfem Trommelwirbel der Sarg in die Gruft versenkt wurde. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied ertönten. Großdeutschland hatte einen seiner besten und treuesten Kämpfer auf ostmärkischer Erde zu Grabe getragen.